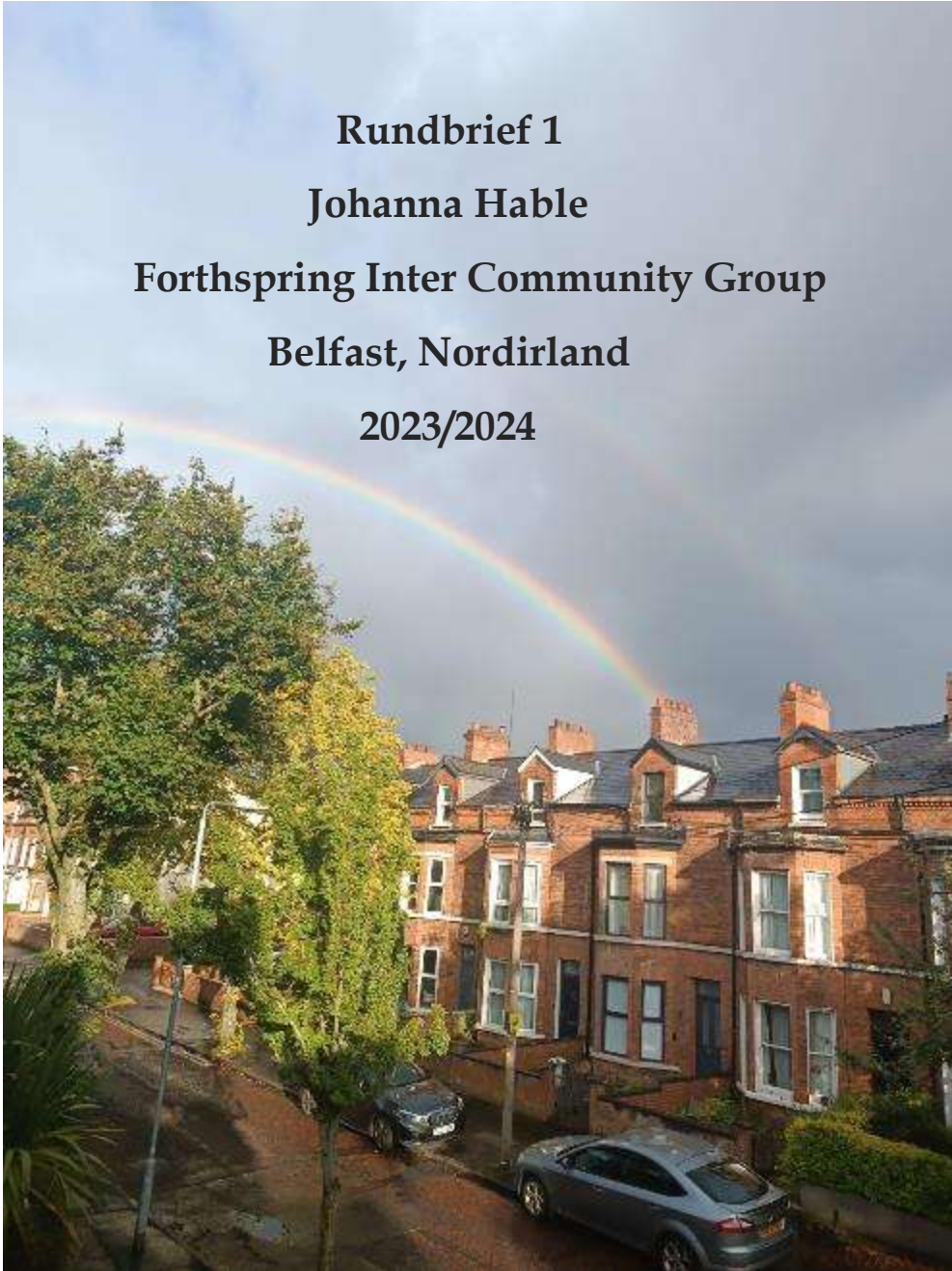


Rundbrief 1
Johanna Hable
Forthspring Inter Community Group
Belfast, Nordirland
2023/2024



Liebe Familie, Freunde, Bekannte, Verwandte und ganz besonders liebe Unterstützer*innen,

hier bin ich, eure Johanna.

Nun bin ich schon seit grob dreieinhalb Monaten in Belfast und in dieser Zeit ist schon ganz viel passiert. Die Zeit ist vergangen wie im Flug und ich habe mich in meinen neuen Alltag schon gut eingelebt. Mit diesem Rundbrief versuche ich euch einen Einblick in mein Leben hier in der Hauptstadt Nordirlands zu geben.

Begonnen hat mein Freiwilligendienst schon Anfang Juli mit dem Ausreiseseminar, im Hauptsitz meiner Entsenderorganisation „Eirene“, in Neuwied. In den insgesamt zwei Wochen wurden wir Freiwilligen aus Nordirland, Marokko, Costa Rica und

Amerika auf unsere Zeit im Ausland emotional, bürokratisch und theoretisch vorbereitet. So wurden Themen, wie soziale Ungerechtigkeit, Versicherungen und Kontakt nach Hause behandelt. Ich habe diese Wochen sehr genossen und unfassbar offene und nette Menschen kennengelernt. Der Anfang von neuen Freundschaften und die Euphorie auf eine gemeinsame Zeit entstanden.

Nach dem Seminar ging es für mich schon ans Zelte abbrechen und Rucksack packen, da es dann nur noch zwei Wochen bis zu meinem Aufbruch in das wohl aufregendste Jahr meines Lebens waren. Mein Abschied von den Ministranten und meine Aussendung beim Gottesdienst im Grünen, meine letzte Mini- und Pfadfindergruppenstunde und zum krönenden Abschluss, mein Abschiedsfest mit Familie, Bekannten und Freunden.

Am 28. Juli ging es für mich dann auch schon früh am Morgen von meinem trauten Heim los. Nach ca. 12 Stunden Reise war ich auch schon am Belfast City Airport, wo ich dann vom Leiter meiner Einsatzstelle, Gordon, abgeholt und zu meinem neuen Zuhause gebracht wurde. Dort wurde ich von dem noch verbliebenen Teil der Vorgänger-Generation empfangen, die jedoch nach und nach abreisten. Seit Ende September ist unsere WG nun auch vollständig, da wir alle andere Anreisedaten hatten. Entweder durch ein noch nicht vorhandenes Visum, ein noch

nicht volljährig sein oder ein von der Organisation festgelegtes Anreisedatum. In dem typisch britischen Backsteinhaus, der 35 Delhi Street, wohnen nun fünf junge Frauen aus Deutschland, die alle in anderen Einsatzstellen tätig sind. Wir verstehen uns alle gut und verbringen unsere Freizeit zusammen.

Die ersten Wochen und Monate haben mich viel Geduld, Nerven und Zeit gekostet, da viel Bürokratie anstand. Ich musste einen WLAN-Vertrag für das kommende Jahr abschließen, ein britisches Bankkonto eröffnen, meinen Mietvertrag unterschreiben, mich im britischen Gesundheitssystem registrieren und andere Formulare ausfüllen und ausfüllen lassen, um überhaupt arbeiten zu dürfen. Beim Fitnessstudio der örtlichen Uni habe ich mich ebenfalls angemeldet. Die Sprache war hierbei, zumindest für mich, kein Hindernis und ich komme mit dem Belfast-Akzent gut klar. Wahrscheinlich aber nur durch die gemeinsame Lieblingsserie meines Bruders und mir „Derry Girls“, die wir fast auswendig können. Es ist zwar nicht der gleiche Akzent, jedoch haben die beiden Akzente viele Ähnlichkeiten. Da hingegen stellte und stellt das Haus, das schon recht alt ist, uns immer wieder vor neue Herausforderungen. So kommt es oft vor, dass der Boiler einen Hacker hat und wir kein warmes Wasser und/oder keine funktionierende Heizung haben. Dann gilt „selbst ist die Frau bzw. die Johanna“ und bis jetzt haben meine „Fachkenntnisse“, die Anleitung und der Tipp meines ehemaligen Informatiklehrers (die Reset-Taste drücken und an- und ausschalten) funktioniert.



Meine Aussendung

Was genau mache ich hier jetzt eigentlich und als was arbeite ich?

An meinem ersten Tag an meiner Einsatzstelle fand die nötige Führung durch diese statt, da der Gebäudekomplex, eine ehemalige Kirche, riesig ist und mich etwas an die Zelte in „Harry Potter“ erinnert, da er von innen größer ist, als es von außen scheint.



Meine Einsatzstelle „Forstspring Inter Community Group“ ist im Westen von Belfast, direkt neben einer „Peace Wall“. Die Peace Walls sind mehrere Meter hohe Wände aus Metall, Stacheldraht, Beton und manche von ihnen sind sogar noch von einem extra Zaun umgeben. Diese Mauern sollen hinsichtlich des ehemaligen Nordirlandkonfliktes (eng. „Troubles“) den Frieden sichern, indem sie die katholischen und protestantischen Stadtteile voneinander abtrennen. Um diese Mauern symbolisch aufzulösen, bietet meine Einsatzstelle verschiedene Programme und Aktionen für nahezu alle Altersklassen an, um es den Menschen dort zu ermöglichen, sich weiter zu entwickeln indem sie ein gegenseitiges Einfühlungsvermögen entwickeln. Bei alledem bin ich in der Afterschool, namens „Springers“ und im Youth Club („Youth Matters“) eingesetzt.

In der Afterschool bin ich jeden Tag unter der Woche eingesetzt und sie ähnelt einer Nachmittagsbetreuung. So werden die Kinder dort nach der Schule betreut, sie erhalten Hilfe bei den Hausaufgaben und können gemeinsam im Raum oder draußen im Garten spielen. Natürlich nur wenn es nicht regnet 😊. Doch das Besondere hier ist, dass wir die Kinder im Alter von 4 bis ca. 10 von insgesamt vier Schulen, auf beiden Seiten der Mauer, in sogenannten „PickUps“ abholen. So verbringen die

katholischen und protestantischen Kinder, die wahrscheinlich normalerweise ihre Freizeit nicht miteinander verbringen würden, ihre Zeit dort miteinander und lernen von klein auf einen harmonischen Umgang miteinander. Ihre religiösen Unterschiede sind nur an den unterschiedlichen Schuluniformen zu erkennen. Da zur Zeit meiner Ankunft noch das Sommerferienprogramm in vollem Gange war, hieß das, dass an manchen Tagen Ausflüge unternommen wurden. So ging es für uns in den Zoo, auf In- und Outdoor Spielplätze und zum W5, welches so ähnlich wie das „Experimanta“ ist. An den anderen Tagen fand die Ganztagesbetreuung in den Räumlichkeiten und der Umgebung meiner Einsatzstelle statt, wo unterschiedliche Aktivitäten wie z.B. batiken durchgeführt wurden. Jetzt im Oktober gab es natürlich in den Herbstferien auch eine Ganztagesbetreuung. Die Kinder konnten hier wieder basteln, spielen und Filme schauen. Da Halloween von dieser Insel kommt, ist es natürlich auch selbstverständlich, dass es ausgeprägter gefeiert wird. So kamen die Kinder an diesem Tag verkleidet, es wurden Kürbisse geschnitzt, Kürbis-Bowling gespielt und eine Halloween-Party gefeiert.

Der Youth Club findet immer abends statt und in diesem bin ich dreimal in der Woche eingesetzt. An den einzelnen Tagen sind immer andere Kinder und Jugendliche der drei Altersgruppen beider Konfessionen da. Unsere Jüngsten sind die „Juniors“ (8 bis 11 Jahre). Sie sind immer dienstags und freitags an der Reihe. Die „In Betweeners“ (12-14 Jahre) sind, wie es der Name schon sagt, unsere Mittleren. Diese Gruppe bildet eine Übergangsgruppe zwischen den „Juniors“ und den „Seniors“, die immer nur dann zu Stande kommt, wenn die Jugendlichen schon zu Reif für die Juniors sind, aber auch noch nicht so weit sind, um Seniors zu werden. Sie sind immer dienstags und donnerstags dran. Die „Seniors“ sind unsere ältesten (14-18 Jahre) und am Mittwoch und Donnerstag da. Somit sind alle Gruppen zweimal in der Woche dran, um verschiedene Themen zu behandeln, Projekte durchzuführen, Aktionen und Ausflüge zu machen. Demnach gibt es verschiedene Kunst-, Koch- und Kulturprojekte, einen „safe space“ für die Mädchen und die Jungen, sowie Programme zur mentalen Gesundheit und ein Programm für die Seniors namens „young leaders“, bei dem sie die Möglichkeit erhalten, mit verschiedenen Jugendlichen aus Großbritannien und Irland zu interagieren. Natürlich kommt bei all dem aber auch nicht das Spielen und Austoben zu kurz, da es neben dem Jugendraum auch eine große Sporthalle gibt. In dieser gemeinsamen Zeit zusammen werden Freundschaften über die Mauern hin hinweg geknüpft und der Unterschied der beiden Konfessionen ist nicht zu erkennen, da die Kinder in ihrer Freizeit ihre Schuluniformen natürlich nicht tragen. Der einzige Zeitpunkt an dem man dies erkennen könnte, ist der Moment, wenn der Club vorbei ist und die Kinder entweder auf der einen Seite der „Peace Wall“ bleiben, oder durch das Gate durch die Mauer gebracht werden müssen, um nach Hause zu kommen. Wenn es zu knapp wird, und die Gates schon zu sind (Schließen um 21Uhr), wird durch die großen Gates gegangen, die später schließen (22.30Uhr).

Damit meine künstlerische Seite bei meiner Arbeit nicht zu kurz kommt, darf ich nun auch ein Programm unter dem Namen „Art around the world“ leiten, welches ich alle zwei Wochen für die Juniors am Dienstagabend anbiete. Jedes Mal steht ein anderes Land im Mittelpunkt, zu dem ich verschiedene Bastel- und Kunstangebote



mache und den Kindern natürlich auch ein bisschen Hintergrundwissen vermitteln. Die Premiere meines Programms feierte ich mit dem Land Mexico, da der „Día de los muertos“ anstand und ich diese Gelegenheit nutzen wollte. Meinen Einstieg in dieses Thema gestaltete ich kindergerecht mit dem Disneyfilm „Coco“ und ein paar Fragen. Nach meiner Einleitung, hatten die Kinder die Möglichkeit entweder eine Skeletmaske zu gestalten und/oder traditionelle Blumen (Marigold Blumen, die den toten Seelen den Weg ins Diesseits leiten) aus Papier zu basteln. Zu meiner Erleichterung gefielen die Aktivitäten den Kindern und ein Kind bastelte sogar einen ganzen Blumenstrauß. Mein nächstes Land war mein Heimatland Deutschland, und wir bastelten Laternen zu St. Martin.

Eine der höchsten Mauern der „Peace Wall“ in Belfast



Das große Gate (schließt um 22.30Uhr)

Was mache ich in meiner Freizeit?

Während meiner ersten Zeit hier, ging es für mich erstmal ans Erkunden von Belfast und ans Orientieren. So besuchte ich den berühmten „Fish“, das Titanic Quater, den Botanic Garden und den St. Georges Market. Die Pride Parade von Belfast sah ich ebenfalls und meine erste Wanderung zum „Giants Ring“ unternahm ich auch.

Da ich eher spät und auch nur unter der Woche arbeite, umfasst sich meine Freizeit auf morgens und das Wochenende.

In dieser gehe ich zu Tanz- und Yogakursen in meinem Fitnasstudio, um mich genug auszupowern und zu entspannen. Wenn es möglich ist, kommt auch meine Mitfreiwillige Marieke mit und wir machen die Kurse gemeinsam. Seitdem ich mich hier etwas eingelebt habe, gehe ich fast jeden Montag nach der Arbeit zum „Globe Café“. Dies ist ein Café, zu dem jeder kommen kann, der aus irgendeinem Grund in Belfast lebt. Z.B., um hier zu studieren oder zu arbeiten. Es dient dazu, mit anderen Menschen aus verschiedenen Ländern in Verbindung zu treten und Bekanntschaften zu schließen. So kommt es jedes Mal zu interessanten Gesprächen, zwischen Menschen aus verschiedenen Ländern, wie beispielsweise den Niederlanden, Südkorea, den USA, Ghana, der Ukraine, Brasilien, etc. Aber natürlich kommen auch ein paar Lokals, die auch immer etwas Faszinierendes zu erzählen haben. Von Zeit zu Zeit kommen auch meine Mitbewohnerinnen Friederike und Nora mit und letztes Mal war Marieke mit dabei. Auch im „Globe Café“ gab es zu Halloween eine kleine Party mit einem Kürbisschnitzwettbewerb. Meine Gruppe gewann zwar nicht, aber wir durften unseren Kürbis behalten.



Unser Kürbis ganz links

Das Wochenende gibt mir die Möglichkeit auch mal weiter vom Zentrum von Belfast weg zu kommen und Festivals und Märkte zu besuchen. So waren vor einigen Wochen ehemalige Mitfreiwillige meines Bruders in der Gegend und wir wanderten gemeinsam auf den wohl höchsten Punkt in Belfast, den Berg „Cave Hill“. Mein Ausflug nach Derry ~ Londonderry stellte ebenfalls ein enormes Highlight für mich dar, denn diese Stadt ist der Handlungsort einer meiner Lieblingsserien („Derry Girls“). Da es zu diesem Zeitpunkt kurz vor Halloween war und diese Stadt ein riesiges Event aus Halloween macht, waren auch viel Kinder mit Kostümen unterwegs und es waren Teile der historischen Stadtmauer, die die Stadt umgibt abgesperrt, um den Halloween- Dekorationen genügend Platz zu geben.

Als Freiwillige und WG unternehmen wir auch viel zusammen. So war schon der ein oder andere Pub Besuch dabei, gemeinsam essen gehen, spazieren durch Belfast, den „Barbie“ Film anschauen, Geburtstagfeiern, Spiele Abende und eine

Übernachtung mit Filmabend. Als WG haben wir es jetzt auch eingebürgert, samstags zusammen zu frühstücken, da wir unter der Woche leider alle zu komplett unterschiedlichen Zeiten aus dem Haus gehen und zurückkommen. So sehen wir uns zu 100% wenigstens einmal in der Woche alle zur gleichen Zeit.



„Derry Girls“ Mural



Halloween auf dem St. George's Market

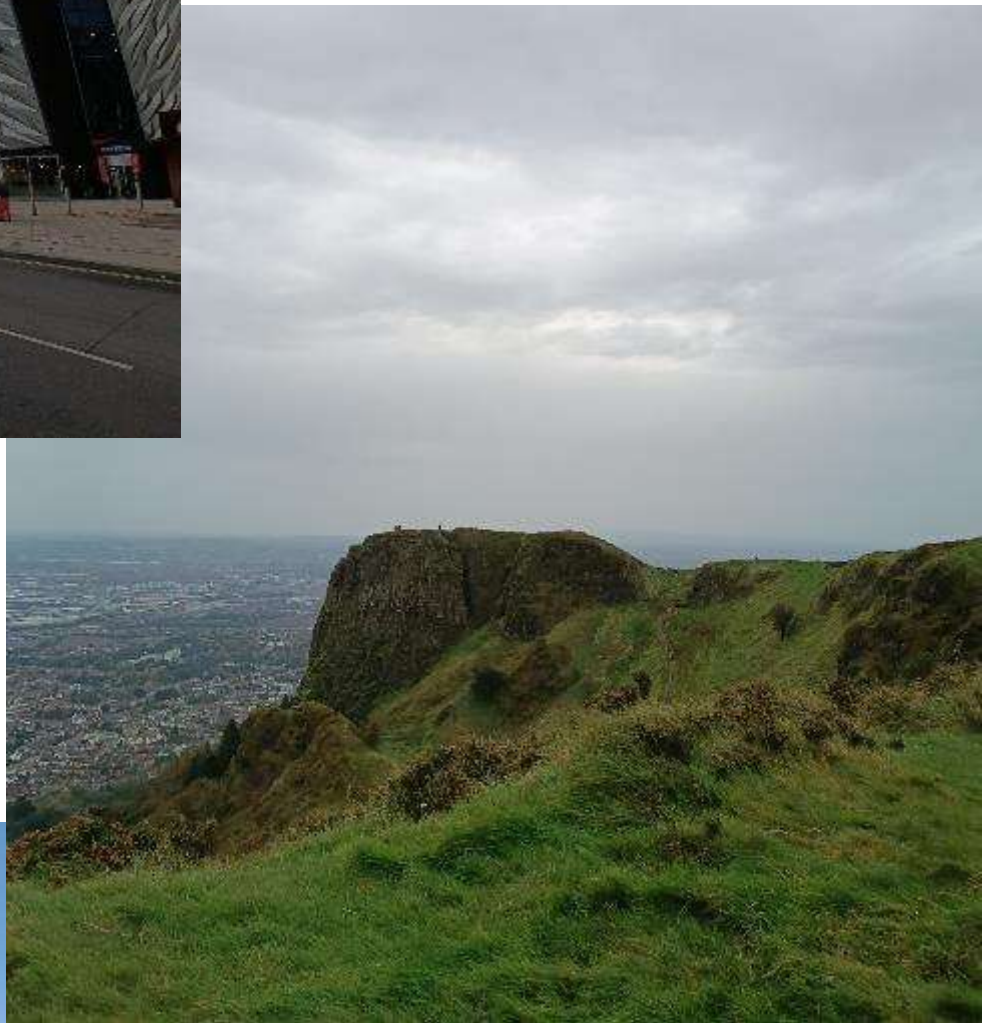


Belfast im Dunkeln

Schöne Ausblicke



Belfast Titanic Museum



Cave Hill mit Ausblick über Belfast



Botanic Gardens Belfast

Ich bin inzwischen in Belfast gut angekommen und fühle mich hier wohl. Ich entdecke fast jeden Tag einen neuen Winkel dieser wunderbaren, lebendigen Stadt und lerne sie immer mehr zu schätzen. Die Leute hier sind extrem offen und freundlich. So lächelt man einfach Wildfremden auch auf der Straße zu und wünscht ihnen einen schönen Tag und nach einer Busfahrt bedankt man sich beim Busfahrer für die Fahrt. Die Leute unterhalten sich hier auch unfassbar gerne über das, meistens nicht direkt sonnige, Wetter. So gibt es extrem viele Bezeichnungen für die bestimmten Stadien des Regens, des Windes und der Kälte. Doch mindestens eine gute Sache hat das wechselhafte Regenwetter. Ich sehe fast jeden Tag einen Regenbogen. Mein persönlicher Höhepunkt, war ein doppelter Regenbogen und die beiden Enden der Regenbögen, welche den Boden berührten. Zu meiner Enttäuschung stand an deren Enden jedoch kein Kobold mit einem Topf voll Gold.

Ich bin gespannt, was die nächste Zeit so für mich bereithält und ob ich meinen Goldtopf bei den vielen Regenbögen hier noch finden werde.

Ich hoffe mein Rundbrief konnte euch einen guten Überblick über mein Leben hier geben und ich freu mich auch von euch zu hören.

Ganz viele liebe Grüße,

Johanna



„The big fish“